
Aktivitäten des Kunstfonds
2021



h
n

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Jahresbericht möchten wir Ihnen die Aktivitäten der Stiftung Kunstfonds im Jahr 2021 vorstellen: anhand von Interviews und Projektbeschreibungen sowie mit Zahlen und Statistiken.

Einen gesonderten Blick werfen wir auf unsere NEUSTART KULTUR-Sonderförderprogramme, denn auch das vergangene Jahr war von der Coronapandemie geprägt. Künstler:innen, Kunstvermittler:innen, Ausstellungshäuser und Galerien konnten ihrer Arbeit noch immer nur eingeschränkt nachgehen. Planungssicherheit für Projekte, Ausstellungen oder Messen gab es nicht. Dennoch: Mithilfe der zur Verfügung stehenden Bundesmittel konnte die Stiftung Kunstfonds die Pandemie-Auswirkungen auf die Kunstwelt abfedern. Seit Beginn von Corona hat der Kunstfonds NEUSTART KULTUR-Sonderförderprogramme mit einem Gesamtfördervolumen von über 60 Mio. Euro aufgelegt: 36,7 Mio. Euro wurden bisher bewilligt, über weitere 27 Mio. Euro, die in Form von Halbjahresstipendien für bildende Künstler:innen vergeben werden, entscheidet die Jury im Mai 2022. Eine logistische Herausforderung für Gremien, Vergabejurys und das gesamte Kunstfonds-Team, die aber dank des großen Engagements aller Beteiligten erfolgreich gemeistert wird.

In seinem regulären Förderprogramm hat der Kunstfonds 2021 3,86 Mio. Euro für Arbeitsstipendien, Künstler:innenprojekte, Ausstellungenvorhaben und Publikationen vergeben. Dafür wurden insgesamt 2.223 Anträge bearbeitet und 208 Förderungen ausgesprochen. Darüber hinaus würdigten Auszeichnungen wie der Kalinowski-Preis, der Förderpreis Valerie und Prof. Kurt M. Schulz-Schönhausen und der HAP-Griehaber-Preis der VG Bild-Kunst herausragende künstlerische Leistung.

Und auch über ein anderes Vorhaben möchten wir berichten: „Heute, heute, nur nicht morgen... Wer bestimmt unser Kunsterbe?“. Unter diesem Motto startete der Kunstfonds in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin, einen Diskussionsprozess, der die Perspektive der Kunstschaffenden in den Mittelpunkt stellt. Der Kunstfonds und sein Künstlerarchiv, das als Modellprojekt fungiert und mittlerweile Vor- und Nachlässe von 37 Künstler:innen betreut, möchten dieses Zukunftsthema vorantreiben. Denn es hat nicht nur für die Künstler:innen selbst, sondern für die Gesellschaft und ihr kulturelles Erbe hohe Relevanz.

Viel Freude bei der Lektüre wünschen

Monika Brandmeier, Bjørn Melhus und Frank Michael Zeidler
Vorstand der Stiftung Kunstfonds

Sie möchten über den Kunstfonds auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren Newsletter auf kunstfonds.de oder folgen Sie uns auf Twitter.

Arbeitsstipendien _____

Förderung von Ausstellungen,
Publikationen, Werkverzeichnissen
und Künstler:innenprojekten _____

NEUSTART KULTUR _____

Diskussionsprozess Kunsterbe _____

Künstlerarchiv _____

Zustiftung _____

Kunstpreise _____

Notizen _____

Über die Stiftung Kunstfonds _____

Im Detail: Förderzahlen 2021 _____

Gremien und Team _____

Reguläre Förderungen 2021 _____





12

20

24

32



40

44

50

54

58

60

64

STIFTUNGKUNSTFONDS



Arbeitsstipendien

Kreativbooster für bildende Künstler:innen

Die Arbeitsstipendien

Die Arbeitsstipendien der Stiftung Kunstfonds sind mit je 22.000 Euro dotiert, werden in festen monatlichen Raten ausbezahlt und haben zum Ziel, als eine Art Kreativbooster zu wirken: Sie sollen bildenden Künstler:innen ein freies, auf die Kunst konzentriertes Arbeiten ermöglichen. Dabei sind sie weder ortsgebunden noch altersbegrenzt und richten sich an erfahrene Künstler:innen wie auch an jene, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen. Das künstlerische Genre spielt hinsichtlich der Förderung keine Rolle: Bei den 2021 geförderten 104 Stipendiat:innen lassen sich die unterschiedlichsten künstlerischen Positionen und Ausdrucksweisen finden – von Malerei und Bildhauerei bis hin zur Video- und Performance-Kunst.

Ein Blick in die Liste der Stipendiat:innen der vergangenen Jahre zeigt, wie wichtig eine solche Förderung für die künstlerische Laufbahn sein kann: Viele inzwischen anerkannte und erfolgreiche Künstler:innen begannen ihre Karriere mit einem Kunstfonds-Stipendium. Sie sind heute weltweit in Ausstellungen, Biennalen und Kunstmessen vertreten; ihre Werke werden in renommierten Museen und Sammlungen gezeigt.

Mit ihrer konkreten Ausrichtung auf die Bedarfe von bildenden Künstler:innen sind die Arbeitsstipendien der Stiftung Kunstfonds ein in der bundesweiten Kunstszene unerlässliches Förderinstrument. Sie sind seit Gründung des Kunstfonds fester Bestandteil des regulären Förderprogramms.

Ihre Relevanz hat sich insbesondere in der Coronapandemie gezeigt: Für viele bildende Künstler:innen fiel mit dem Ausfall von Ausstellungen und Messen die Existenzgrundlage weg. Diese Notsituation schlug sich deutlich in den Antragszahlen für die Arbeitsstipendien 2021 nieder. 1.358 Bewerbungen wurden eingereicht, so viele wie nie zuvor.

Die Ausschreibung für die nächste Förder-
runde startet am 31. Oktober 2022.

Vor diesem Hintergrund wurden die regulär zur Verfügung stehenden Gelder mit Mitteln aus NEUSTART KULTUR um 1 Mio. Euro auf insgesamt 2,3 Mio. aufgestockt. Doch auch diese Aufstockung reichte nicht für den hohen Bedarf, das Programm blieb mit einer Förderquote von 11 Prozent stark überzeichnet. Insbesondere für die Fachjury, die über die Vergabe der Stipendien entscheidet und wie alle Gremien des Kunstfonds mehrheitlich mit bildenden Künstler:innen besetzt ist, war dies keine leichte Situation. Bei der Bekanntgabe der geförderten Stipendiat:innen gab sie folgendes Statement heraus:

Die starke Überzeichnung der Förderprogramme führt drastisch vor Augen, wie fragil die freie Szene der Künstler:innen und Kunstvermittler:innen ist und in welchem geringem Maße diese auf institutionelle Förderung und soziale Absicherung zurückgreifen können. Das Modell der „Solo-selbstständigkeit“ ist die Regel. Darum ist es umso wichtiger, bildende Künstler:innen in ausreichender Form zu unterstützen, und zwar nachhaltig und über die Krisenzeit hinaus.

Zitat der Fachjury

So konnten im Rahmen von NEUSTART KULTUR viele weitere Förderprogramme aufgesetzt werden, die sich direkt an Künstler:innen richteten. Die regulären Mittel für Arbeitsstipendien 2022 wurden mit einer zusätzlichen Million Euro NEUSTART KULTUR-Geldern ausgestattet, weitere NEUSTART KULTUR-Gelder in Höhe von 27 Mio. Euro flossen in Halbjahresstipendien für freischaffende bildende Künstler:innen. Weitere Infos zu den Aktivitäten der Stiftung Kunstfonds im Rahmen von NEUSTART KULTUR finden Sie ab Seite 20.

Arbeitsstipendien 2021

Bewerbungen

1.358

Bewilligte Stipendien

104

Fördervolumen

€ 2,3 Mio.

AUSGEZEICHNET #5: Kunsthonds-Stipendiatin Sung Tieu im Kunstmuseum Bonn

Das gemeinsam mit dem Kunstmuseum Bonn konzipierte Ausstellungskonzept AUSGEZEICHNET stellt jedes Jahr im Herbst die Arbeiten einer Kunsthonds-Stipendiatin bzw. eines -Stipendiaten in den Fokus. 2021 präsentierte die Reihe Installationen von Sung Tieu, Stipendiatin 2019. In den ausgestellten Arbeiten beschäftigte sich die in Vietnam geborene und in Deutschland aufgewachsene Künstlerin mit dem Anwerbeabkommen, das die DDR 1980 mit der Sozialistischen Republik Vietnam schloss und das die Zuwanderung von Gastarbeiter:innen regelte. 1989 endete das Abkommen, für Tausende der Arbeiter:innen bedeutete dies einen jähen Bruch in der Biografie. Die Beschäftigung mit historischen Ereignissen, begleitet von intensiven Recherchen, ist Teil von Tieus künstlerischem Vorgehen.

Als Nächstes wird AUSGEZEICHNET Arbeiten des Düsseldorfer Künstlers und Kunsthonds-Stipendiaten Benjamin Houlihan präsentieren. Die Ausstellung wird vom 27. Oktober 2022 bis zum 8. Januar 2023 zu sehen sein.
Mehr Infos: kunstmuseum-bonn.de

Frau Tieu, wie haben Sie von dem Stipendium erfahren und warum haben Sie sich beworben?

Das Arbeitsstipendium ist in der Künstler:innenszene recht bekannt: Ich habe im Freundes- und Kollegenkreis davon erfahren, mich informiert und dann einen Antrag gestellt. Zu dieser Zeit hatte ich noch einen Nebenjob, der mich sehr vereinnahmt hat. Es blieben nur wenig Kraft und Freiraum für die Kunst. Als ich das Stipendium dann bekommen habe, konnte ich den Nebenjob aufgeben und mich ganz meiner künstlerischen Arbeit widmen.

Wie haben Sie die Zeit des Stipendiums genutzt? Gab es bestimmte Projekte, die Sie umsetzen konnten?

Ich habe die Zeit genutzt, um mich auf zwei Einzelausstellungen vorzubereiten, die ich 2020 realisieren durfte: Eine war im Haus der Kunst München und eine in der Galerie Nottingham Contemporary in Großbritannien.

Wie war für Sie die Möglichkeit, an der AUSGEZEICHNET-Reihe teilnehmen zu können?

Das war tatsächlich ein ganz wunderbarer Austausch. Die Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bonn, meiner Kuratorin Barbara Scheuermann und dem Direktor Stephan Berg, war ausgezeichnet. Es ist großartig, dass die Stiftung Kunstfonds eine Plattform bietet, mit deren Unterstützung Stipendiat:innen eine Einzelschau in solch einem schönen Haus erhalten können.

Sung Tieu (*1987 in Hai Duong, Vietnam) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Kunst an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, am Goldsmiths College in London sowie im Postgraduiertenprogramm an der Royal Academy of Arts in London.

Und wo können wir 2022 Ihre Arbeiten sehen?

Ich plane gerade zwei große Einzelausstellungen: eine im Mudam Luxemburg (Anm.: Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean) und eine in der Amant Foundation in New York.



Sung Tieu,
Foto: Diana Pfammatter





Sung Tieu, Ausstellungsansicht,
Kunstmuseum Bonn, 2021

Förderung von Ausstellungen,
Publikationen, Werkverzeichnissen und
Künstler:innenprojekten

Garten als Weltbild Gruppenausstellung im D21 Kunstraum Leipzig

Nicht weit von Leipzig entfernt liegt der Wörlitzer Park, ein Landschaftsgarten, der im 18. Jahrhundert unter der Regentschaft von Fürst Leopold III. errichtet wurde und heute zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Schon damals war die Parkanlage, angelegt nach englischem Vorbild, weit mehr als nur ein Garten: In den Wiesen, Beeten, Springbrunnen und künstlichen Grotten manifestierte sich ein „Weltbild“, eine Konstruktion von Natur und ihrer Beziehung zum Menschen. Die Gruppenausstellung „Garten als Weltbild“ im D21 Kunstraum Leipzig ging im Herbst 2021 der Frage nach, wie heute – in Zeiten von Umweltverschmutzung, Klimadebatten und aufwendigen Renaturierungsprojekten – Natur geformt, erzählt und genutzt wird. Präsentiert wurden Arbeiten der Künstler:innen Yoav Admoni, Saskia Groneberg, Gabriella Hirst, Kinga Kielczynska und Ojoboca. Ein umfangreiches Rahmenprogramm spannte dabei den Bogen zwischen dem Wörlitzer Park und den ausgestellten Arbeiten.

Die Stiftung Kunstfonds fördert Ausstellungsprojekte zeitgenössischer bildender Kunst mit einem Zuschuss von bis zu 35.000 Euro. 2021 wurden bundesweit 23 Vorhaben gefördert. Die Bewerbungsfrist für das Förderjahr 2023 endet am 30. Juni 2022, die Ausschreibung für das Förderjahr 2024 beginnt im Frühjahr 2023. Bewerben können sich Künstlergruppen, Kunstvereine, Artotheken, Galerien, Museen und Organisator:innen künstlerischer Projekte mit Sitz in Deutschland.

Yoav Admoni, Uprooted, 2017, Installation





Katja Aufleger, Bang 3, 2021,
Innenseite Ausstellungskatalog,
Gestaltung und Fotografie: Studio SML, Berlin

„Schwindelerregende Höhen“ – Monografie über Katja Aufleger

Mit transparenten Materialien wie Glas, Plastik und bunten Flüssigkeiten, aber auch mit immateriellen Komponenten wie Klang und Bewegung entwickelt Katja Aufleger fragile Installationen und Filme. Viele ihrer Arbeiten fokussieren Momente der Unsicherheit und Spannung: Sie scheinen genau den Augenblick festhalten zu wollen, bevor etwas kippt und zu passieren droht. Gemeinsam mit einer Glasbläserin entwickelte sie zum Beispiel Glasskulpturen, die die Möglichkeit einer plötzlichen Detonation vorstellbar werden lassen. Oder sie fotografiert selbstgebaute Molotow-Cocktails aus entzündeten Parfumflakons.

Das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen am Rhein hat nun erstmalig eine monografische Publikation der 1983 in Oldenburg geborenen Künstlerin herausgebracht. Das Ergebnis ist eine Mischung aus Künstlerbuch und Ausstellungskatalog, welches verschiedene Werkserien präsentiert. Anlass für die Publikation war die Ausstellung „Schwindelerregende Höhen“, die 2021 in der Rudolf-Scharpf-Galerie stattfand, der Projektgalerie für junge Kunst.

Katja Aufleger studierte bildende Kunst an der HFBK in Hamburg bei Andreas Slominski, Matt Mullican und Michael Diers. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Der Katalog ist im Verlag DCV Books erschienen und über das Museum erhältlich: hackmuseum@ludwigshafen.de

Die Erarbeitung von Publikationen und Katalogen fördert der Kunstfonds mit zwei unterschiedlichen Förderprogrammen: Künstler:innen können sich um einen Zuschuss von bis zu 8.000 Euro für monografische Künstler-Kataloge bewerben. Kunstvermittler:innen können für eine Publikation zur zeitgenössischen bildenden Kunst mit nationalem Schwerpunkt einen Zuschuss von bis zu 25.000 Euro erhalten. 2021 wurden in beiden Programmen insgesamt 30 Publikationen gefördert.

Dokumentation und Reflexion 400.000 Euro Förderung für Werkverzeichnisse

2021 unterstützte die Stiftung Kunstfonds 23 Künstler:innen bei der Erarbeitung von Werkverzeichnissen. Insgesamt lagen der Jury 127 Anträge vor – viermal so viel wie in der Förderrunde zuvor. 2020 waren 34 gültige Bewerbungen eingegangen, davon wurden elf gefördert. Einen möglichen Grund für die erhöhte Antragszahl sah die Jury in den Auswirkungen der Coronapandemie: Viele Kunstschaaffende hätten die Zeit ohne Messen und Ausstellungen dafür genutzt, ihr Werk zu sichten und zu ordnen.

Die Erarbeitung von Werkverzeichnissen ist eine akribische Aufgabe, die in der Öffentlichkeit eher wenig

Für eine Förderung von bis zu 30.000 Euro können sich in Deutschland lebende bildende Künstler:innen oder Mitglieder der VG Bild-Kunst/Berufsgruppe 1 sowie jeweils deren Rechtsnachfolger:innen bewerben. Die nächste Förderausschreibung Werkverzeichnisse beginnt im November 2022.

Aufmerksamkeit findet. Dabei bildet die Inventarisierung künstlerischer Lebenswerke eine wichtige Basis, die für unterschiedlichste Bereiche der Kunstwelt unerlässlich ist: Werkbestände werden vor dem Veressen bewahrt und bleiben nachhaltig für die Forschung zugänglich. Für Künstler:innen sind sie Anlass zur Dokumentation und Reflexion der eigenen künstlerischen Arbeit.

Vor dem Hintergrund der Vielzahl an hoch qualifizierten Anträgen war es der mehrheitlich mit bildenden Künstler:innen besetzten Jury ein Anliegen, im Rahmen des zur Verfügung stehenden Förderetats möglichst viele Anträge zu bewilligen. Es wurden Zuschüsse in Höhe von 7.600 Euro bis 25.000 Euro vergeben.

Geförderte Werkverzeichnisse 2021:

- Kurt Benning
- Sibylle Bergemann
- Heiner Blum
- Hanne Darboven
- Heinz Hajek-Halke
- Eberhard Havekost
- Leni Hoffmann
- Ingrid Mwangi und Robert Hutter
- Gustav Kluge
- Fritz Kühn
- Alf Lechner
- Ute Mahler und Werner Mahler
- Knut Wolfgang Maron
- Olaf Metzel
- Christian Philipp Müller
- Ann Noël
- Conrad Schnitzler
- Andrea Toppel
- Rosemarie Trockel
- Reinhard Voigt
- Paola Yacoub

„Isiqhingi“ – die autarke Künstlerinsel von Mandla Reuter

„Off the Grid“ – die Formulierung steht für eine genügsame Lebensweise, die möglichst unabhängig von der öffentlichen Infrastruktur funktioniert: Man existiert „abgeschaltet vom Netz“. Doch kann es gelingen, ein Künstleratelier mitten in Berlin-Kreuzberg abzukoppeln? Zu leben und Kunst zu schaffen, ohne von Strom, Wasser oder Telefonnetz aus der städtischen Versorgung abhängig zu sein? Der Künstler Mandla Reuter geht dieser Frage nach und verwandelt mithilfe von technischen Hilfsmitteln wie Solarzellen, Wasserzisterne, Akkus und Elektrolyseur zur Erzeugung von Wasserstoff sein Atelier in ein sich selbst versorgendes System. Die Technik wird dabei offen im Raum installiert, sodass eine Laborsituation entsteht, in der das Künstlerleben und die Kunst selbst zum Experiment werden. Ein langfristiges Projekt, das Ausgangspunkt für Kunstwerke sowie Ausstellungen ist und welches mithilfe von Techniker:innen stetig weiterentwickelt werden soll. Ein weiteres Ziel Reuters ist, mit der Umstellung die persönliche CO₂-Bilanz niedrig zu halten, den Reisen zu Messen und Ausstellungen zum Trotz. Gleichzeitig ist „Isiqhingi“, was auf Zulu „Insel“ bedeutet, ein Verweis auf den Mythos des Künstlereinsiedlers, der nur abseits der Zivilisation schaffen kann, so wie ihn in der Literatur Daniel Defoe und Jules Verne beschreiben.

Mandla Reuter (*1975 in Nqutu, Südafrika) studierte von 1996 bis 2002 an der Frankfurter Städelschule. Er ist mit seiner Kunst an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland beteiligt und lebt in Berlin.

Bildende Künstler:innen können sich bei der Stiftung Kunstfonds um die Unterstützung einer künstlerischen Produktion bewerben. 27 Künstler:innen erhielten 2021 eine Förderung, das Gesamtfördervolumen lag bei rund 400.000 Euro. Mit der Fördersumme von je bis zu 25.000 Euro werden Sach- und Reisekosten finanziert. Die nächste Ausschreibung startet im Frühjahr 2023.



Mandla Reuter, Step Out of the Strange Light,
Ausstellungsansicht, Neuer Berliner Kunst-
verein (n.b.k.), 2021
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022



NEUSTART KULTUR

64 Mio. Euro Fördergelder NEUSTART KULTUR hilft Kunstszene in der Krise

Auch im Pandemie-Jahr 2021 konnte die Stiftung Kunstfonds dank der durch NEUSTART KULTUR ermöglichten Sonderförderprogramme die prekäre Lage von Künstler:innen und Kunstbetrieben unmittelbar abfedern. Die Gelder dafür stellte die Beauftragte für Kultur und Medien der Bundesregierung zur Verfügung. Seit Beginn der Pandemie ist es dem Kunstfonds gelungen, im Rahmen neu konzipierter Förderprogramme rund 64 Mio. Euro zusätzliche Fördermittel auszuschreiben. Dies entspricht einer Verdreißigfachung des regulären Kunstfonds-Etats, der bis 2019 nur bei knapp 2,4 Mio. Euro lag.

Für jedes der NEUSTART KULTUR-Sonderförderprogramme entwickelte der Kunstfonds binnen kürzester Zeit Konzepte und Vergaberichtlinien, berief Fachjurs, setzte (digitale) Jurysitzungen um und organisierte die gesamte Abwicklung rund um die Prüfung und Förderung der Anträge. 2021 standen drei Sonderförderprogramme im Fokus, die mit Mitteln aus der zweiten Kulturmilliarde neu ausgeschrieben wurden: das Kickstarter-Programm für Absolvent:innen von Kunsthochschulen in Höhe von 5,1 Mio. Euro, das Förderprogramm für Kunstvereine in Höhe von knapp 2,8 Mio. Euro sowie die Neuauflage der NEUSTART KULTUR-Stipendien für bildende Künstler:innen mit einem Fördervolumen von 27 Mio. Euro.

Betrachtet man alle Sonderförderprogramme, haben die Fachjurs der Stiftung Kunstfonds von 17.111 gültigen Anträgen bislang 1.572 Stipendien und Kickstarter-Zuschüsse, 174 Projekte kunstvermittelnder Akteure, 699 Galerieausstellungen und 135 Kunstvereinsprojekte zur Förderung ausgewählt. Die bildenden Künstler:innen, die eines der insgesamt 3.000 NEUSTART KULTUR-Stipendien erhalten, wurden Anfang Mai 2022 bekannt gegeben.

Trotz all dieser Bemühungen ist nach wie vor festzustellen: Die Pandemie-Auswirkungen der letzten zwei Jahre hallen nach. Corona hat die Kunstszene rapide gewandelt. Und noch immer ist kein Ende der Pandemie in Sicht. Auch bleibt die Unsicherheit, ob nicht im Herbst und Winter 2022 erneut Einschränkungen im Kunstbetrieb notwendig sein werden. Viele Förderpraxen



und künstlerische Lebensmodelle sind seit Mitte 2020 zusammengebrochen, einige haben sich nicht mehr erholt und werden auch nicht mehr zu revitalisieren sein. Analoge Plattformen, wie Ausstellungshäuser, Kunsträume, Messen – also wichtige Orte für den künstlerischen Diskurs und die kommerzielle Basis des Künstler:innentums – sind aufgrund der vergangenen Lockdowns temporär verschwunden oder haben sich im Nachgang stark verändert. 2021 hat deutlich gezeigt, was viele schon längst ahnten: Die Kunstszene ist fragil und braucht eine nachhaltige Unterstützung, auch über die Pandemie hinaus. Die Stiftung Kunstfonds setzt sich dafür ein, die bildende Kunst langfristig zu stärken. Es ist daher eine ihrer Kernaufgaben, sich für eine ausreichende Ausstattung der Mittel einzusetzen und bestehende Förderprogramme den sich stetig ändernden Bedarfen der Kunstschaffenden anzupassen sowie neue Förderinstrumente zu entwickeln.

Die NEUSTART KULTUR-Sonderförderprogramme

Stipendium für bildende Künstler:innen mit Kindern unter sieben Jahren

Insgesamt 1,1 Mio. Euro der NEUSTART KULTUR-Gelder kamen bildenden Künstler:innen mit Kindern unter sieben Jahren zugute. Sie erhielten Förderstipendien in Höhe von 12.000 Euro.

Stipendien für bildende Künstler:innen (1. Auflage)

Dauerhaft in Deutschland lebende freischaffende, solselbstständige bildende Künstler:innen konnten sich für ein halbjährliches Stipendium in Höhe von 9.000 Euro bewerben. Mit einer Gesamtsumme von 5,2 Mio. Euro wurden 581 Anträge bewilligt.

Projektförderung für kunstvermittelnde Akteure

Wie kann man Menschen Kunst nahebringen, wenn kunstvermittelnde Angebote vor Ort gar nicht oder nur in einem sehr begrenzten Rahmen stattfinden können? Vor diesem Hintergrund erhielten 174 Projekte von kunstvermittelnden Akteuren mit insgesamt 3,1 Mio. Euro eine Förderung zur Entwicklung und Umsetzung neuer Ansätze und Ideen. Antragsberechtigt waren u. a. Künstler:innenräume, Produzentengalerien, Kunstvereine, Projekträume und solselbstständige Akteur:innen.

Ausstellungsförderung für Galerien (1. und 2. Auflage)

Galerien sind wesentliche Partner von bildenden Künstler:innen und gewähren deren Renommee und Präsenz im Kunstmarkt. Ende 2020 wurden in einer ersten Förderrunde insgesamt 8,2 Mio. Euro Galerienförderung zur Verfügung gestellt und 396 Förderanträge bewilligt. Eine zweite Förderrunde wurde 2021 umgesetzt: Hier wurden 304 Galerien mit einer Gesamtfördersumme von 7,3 Mio. Euro unterstützt.

Kickstarter-Zuschuss für Absolvent:innen

Seit Juni 2021 setzt der Kunstfonds mit der Rektorenkonferenz der deutschen Kunsthochschulen ein Förderprogramm um, das Absolvent:innen von staatlichen Kunsthochschulen mit einem Zuschuss von je 7.000 Euro unterstützt. Mit den bisherigen Förderungen im noch laufenden Programm konnte bereits mehr als die Hälfte des 5,1 Mio. Euro betragenden Gesamtetats vergeben werden. Das NEUSTART KULTUR-Sonderförderprogramm richtet sich an Künstler:innen, die in den Jahren 2019, 2020 oder 2021 einen Abschluss im Bereich der freien bildenden Kunst erfolgreich bestanden haben. Diesen soll es in einer von der Corona-pandemie stark getroffenen Kunstwelt erleichtert werden, den Start in die Freiberuflichkeit als bildende Künstler:innen zu meistern.

Projektförderung für Kunstvereine

Kunstvereine sind zum einen relevante Aussteller und Vermittler, zum anderen gestalten sie den gesellschaftlichen Diskurs über die Gegenwartskunst maßgeblich mit. Die Stiftung Kunstfonds bewilligte im September 2021 die Förderung von 135 Kunstvereinen mit insgesamt 2,86 Mio. Euro.

Stipendien für bildende Künstler:innen (2. Auflage)

Ende 2021 wurden in einer zweiten Auflage NEUSTART KULTUR-Stipendien für solselbstständige und im Hauptberuf freischaffend tätige bildende Künstler:innen ausgeschrieben. Mit einem Gesamtförderetat von 27 Mio. Euro werden 3.000 Halbjahresstipendien à 9.000 Euro vergeben. Die Geförderten wurden im Mai 2022 bekannt gegeben.

Aufstockung des regulären Kunstfonds-Stipendienprogramms 2021 und 2022

Je 1 Mio. Euro NEUSTART KULTUR-Gelder flossen als kurzfristige Aufstockung in die Arbeitsstipendien 2021 und 2022 des Kunstfonds.

Eine Auflistung aller NEUSTART KULTUR-Geförderten finden Sie auf kunstfonds.de.

Diskussionsprozess Kunsterbe



Blick in das Atelier von Renate Anger, 2003,
Nachlass Renate Anger
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

„Heute, heute nur nicht morgen... Wer bestimmt unser Kunsterbe?“ Stiftung Kunstfonds startet Diskussionsprozess

Wie bewahren wir die Lebenswerke bildender Künstler:innen der Gegenwart? Seit geraumer Zeit gewinnt diese Frage an Relevanz und Dringlichkeit. Denn den Akteur:innen des Kunstbetriebs ist bewusst, dass nicht jedes zeitgenössische künstlerische Gesamtwerk für die Nachwelt erhalten werden kann: Museen, Galerien, Archive und Lager sind voll. Doch wer entscheidet, was bleibt?

Vor diesem Hintergrund initiierte die Stiftung Kunstfonds im Frühjahr 2021 und in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin, einen Diskussionsprozess, der die Perspektive von Kunstschaffenden in den Mittelpunkt stellt. Den Auftakt machte ein Arbeitstreffen, das aufgrund von Corona als digitale Sitzung stattfand: 25 namhafte Künstler:innen aus ganz Deutschland

nahmen teil. Sie nutzten das Forum, um Herausforderungen zu diskutieren und sich über Wünsche und Ideen zum Archiv der Zukunft auszutauschen. Inhaltliche Ausgangsbasis des Treffens waren Statements von Künstler:innen, die Prof. Bogomir Ecker, Bildhauer und ehemaliges Vorstandsmitglied der Stiftung Kunstfonds, im Vorfeld der Veranstaltung zusammengetragen hatte.

So kann sich Christiane Möbus vorstellen, kurz vor ihrem Tod eine Tombola mit ihren Kunstwerken als Gewinne zu veranstalten. Bjørn Melhus meint, sein Lebenswerk passe vermutlich auf einen Chip in der Größe eines Fingernagels, den dann allerdings eine vertrauensvolle Person verwalten müsste. Katharina Grosse hat eine gemeinnützige Stiftung gegründet und Norbert Radermacher fragt sich, ob nicht jede:r Künstler:in beizeiten mit dem Entrümpeln starten sollte. So unterschiedlich wie die Arbeitsweisen und Kunstwerke von Künstler:innen sind auch die Ansätze dazu, wie mit künstlerischen Nachlässen umzugehen ist. Im Herbst 2021 folgte die Publikation der Künstler:innen-Statements, flankiert von Autor:innenbeiträgen aus Kunstwissenschaft und Kunstbetrieb.

**„Heute, heute, nur nicht morgen...
Wer bestimmt unser Kunsterbe?“**
Hrsg. SALON VERLAG & EDITION und Stiftung
Kunstfonds in Kooperation mit der Akademie
der Künste, Berlin, Köln 2021
ISBN 978-3-89770-557-9, Preis: 28,- Euro
Einen „Blick ins Buch“ gibt es online auf
kunstfonds.de.

Die Stiftung Kunstfonds will diesen Diskurs um das Kunsterbe vorantreiben, ist es doch ein zentrales Anliegen ihres Künstlerarchivs, nicht allein Bewahrerin der Kunst zu sein, sondern eine agile Plattform, in der tragfähige Zukunftsmodelle ausprobiert und diskutiert werden. Im Rahmen einer Fachkonferenz im Mai 2022 in Berlin wird die angestoßene Diskussion fortgeführt.

Kunst ist immer auch Flaschenpost, adressiert an einen irgendwie idealen Betrachter und auch an einen ebenso idealen Pfleger. Wer aber Flaschenpost verschickt, muss sich nicht nur Gedanken über die Nachricht machen, sondern auch über die Flasche.

Monika Brandmeier



Monika Brandmeier,
Libelle, 2020
© VG Bild-Kunst,
Bonn 2022,
Foto: Monika Brandmeier



Ich wünsche mir einen lebendigen Ort, der mehr ist als ein Aufbewahrungslager, der so beschaffen ist, dass nicht nur Kunstwerke und Daten die besten Voraussetzungen vorfinden, sondern auch die Menschen, die sich dort mit Kunst befassen, forschen, sich informieren und austauschen wollen. Also ein Ort für die Kunst und für die Menschen. Das heißt, dass ich mir im Zusammenhang mit dem Archiv regelmäßige Veranstaltungen, Symposien, Ausstellungen usw. wünsche, damit das Ganze in Bewegung bleibt.

Jedes Mal ist es mehr geworden. Man räumt es in die Grafikschränke und Regale und staunt, was alles auftaucht, vieles beinahe schon vergessen. Zuweilen ist es schwer zu sagen, was wichtig oder nichtig ist. Was soll damit geschehen? Müsste man das nicht beizeiten selber entscheiden? Entrümpeln und konzentrieren auf das, was so etwas wie der Kern der eigenen Arbeit ist. Wann fängt man damit an? Woher nimmt man die Kraft?

Norbert Radermacher

Norbert Radermacher,
O, Darmstadt, 2016



Meine Lieblingsvorstellung zum Verbleib meiner Kunst nach meinem Tod ist eine Art Übergang ihrer Formen in eine Erzählung der Gesellschaft über sich selbst. Es müssen dann dafür genügend Werke in Sammlungen, öffentlich und privat, Museen und Archiven, wie Brauweiler und ähnlichen Institutionen, verfügbar sein, um jederzeit beweisen zu können, dass jedes Wort dieser Erzählung wahr ist.

Harald Klingelhöller



Harald Klingelhöller, Ausstellungsansicht:
Tucci Russo 2015, Torre Pelice,
vorne: Schlaf tief, 2015,
hinten: WILL YOU BE THERE? (ECHO), 2015

Künstlerarchiv

Aufnahme ins Künstlerarchiv

Aufgenommen werden abgeschlossene Werkkomplexe künstlerischer Lebenswerke bzw. wesentliche Kunstwerke eines Œuvres von nationaler Bedeutung. Bewerben können sich Künstler:innen und Künstlernachlässe, und zwar jederzeit und formlos. Im ersten Schritt trifft eine Kommission, bestehend aus bildenden Künstler:innen, Kunstwissenschaftler:innen und Galerist:innen, eine Auswahl und bewertet die künstlerische Qualität. Diese tagt einmal jährlich. Die Entscheidung, ob ein künstlerischer Nach- bzw. Vorlass aufgenommen wird, fällt zuletzt und rechtsverbindlich der Stiftungsrat. Sie möchten mehr Infos zum Aufnahmeverfahren erhalten? Wir freuen uns auf Ihre E-Mail an info@kunstfonds.de.

Das Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds versteht sich als ein Ort „zwischen Atelier und Museum“: Zum einen ist das Archiv ein Depot, das Kunstwerke sammelt, ordnet, inventarisiert, sie erforscht und der Öffentlichkeit und Wissenschaft zugänglich macht. Zum anderen versteht es sich als eine agile Plattform, in der Visionen und Konzepte für ein Künstlerarchiv der Zukunft stetig neu diskutiert, entwickelt und ausprobiert werden. Das 2.000 m² große Archivegebäude in Pulheim-Brauweiler bei Köln wurde im April 2010 dank finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Landschaftsverbandes Rheinland eröffnet. Es bietet mehr als 50.000 Bildern, Skulpturen, Fotos, Skizzenbüchern und Entwürfen Platz.

Kölnischer Kunstverein – Ursula Burghardt in der Gruppen- ausstellung „Guilty Curtain“

Ein Regenschirm, eine Aktentasche oder ein Paar Reiterstiefel. Aber nicht aus Stoff, Leder oder Gummi, sondern sorgsam gefertigt aus scharfkantigem Metall: Die Skulpturen der Konzeptkünstlerin Ursula Burghardt (1928–2008), die von August bis Oktober 2021 im Kölnischen Kunstverein zu sehen waren, ahmen Alltagsgegenstände nach und sind beeinflusst von künstlerischen Strömungen wie Fluxus und Pop-Art. Entstanden sind sie in den 1960er- und 1970er-Jahren, einer Zeit, in der Burghardt inmitten einer sehr künstlerischen und kreativen Szene in Köln lebte und arbeitete.

Die von den Kuratorinnen Naama Arad und Nikola Dietrich konzipierte Ausstellung „Guilty Curtain“ präsentierte in einer für den Kölnischen Kunstverein entwickelten Installation neben Burghardts Arbeiten Werke von zwölf weiteren Künstler:innen, darunter Julie Becker, Noa Glazer und Omer Halperin. Die Ausstellung verband Positionen von aus Israel stammenden Künstler:innen mit weiteren aus Deutschland, Polen und den USA. Sie fand im Rahmen des Aktionsjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ statt.

Das Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds erhielt 2012 Zeichnungen und Skulpturen aus dem Nachlass der 2008 verstorbenen Künstlerin Ursula Burghardt und stellt diese regelmäßig als Leihgaben zur Verfügung.



Guilty Curtain, 2021, Installationsansicht mit
Werken von Etti Abergel, Ursula Burghardt,
Noa Glazer, Noa Schwartz, Lior Shachar,
Kölnischer Kunstverein, 2021,
Courtesy: die Künstlerinnen, Stiftung Kunst-
fonds, Becker-Biberstein Collection sowie
Adrienne und Peter Biberstein, Tel Aviv,
Foto: Mareike Tocha



Kirche trifft Kunst – Ausstellung in der Kulturkirche St. Stephani

Die Kirche St. Stephani ist Gotteshaus und Kulturstätte zugleich: Regelmäßig finden im Kirchenschiff Ausstellungen, Lesungen und Konzerte statt. Im November 2021 präsentierte die Gruppenausstellung „Stückwerk ist unser Wissen“ Arbeiten aus dem Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds. Die von Kurator Dr. Frank Laukötter ausgewählten Leihgaben kreisten auf ganz unterschiedliche Art und Weise um Fragen zu Spiritualität, Religion und Kirche.

Ganz ironisch und subversiv nähert sich der Künstler Stefan Demary (1958–2010) in seinen Werken der Religion: Wer genau hinschaut, entdeckt in seiner „Krippe“ von 1989, dass gleich zwei Christuskinder friedlich nebeneinander im Stroh liegen. Pidder Auberger (1946–2012) verkörpert in seiner Fotoserie „Elf Rollen“ von 1972 den guten Hirten, den Pharisäer oder auch Zeus – um letztlich doch beim „Ich als Ich“ zu landen. Die Künstlerin Renate Anger (1943–2008) übersetzte in ihren „Tagewerken“ religiöse Texte aller großen Weltreligionen anhand eines von ihr entwickelten Farbalphabets. Das Ergebnis: raumfüllende Arbeiten auf Stoff, die Schrift in ausdrucksstarke Farbkompositionen verwandeln. Horst Egon Kalinowski (1924–2013) verweist mit seiner abstrakten Skulptur „Sankt Sebastian“ von 1983 auf den gleichnamigen Märtyrer und dessen Schicksal durch Pfeil und Bogen. Darüber hinaus waren Werke von Helen Spoerri, Andreas von Weizsäcker, Barbara Hammann und Erich Lütkenhaus zu sehen. Die Ausstellung lief bis zum 16. Januar 2022.

Einen ersten Einblick über die Werkbestände der 37 künstlerischen Vor- und Nachlässe des Archivs bietet unsere Online-Datenbank auf kunstfonds.de. Ansprechperson für interessierte Leihnehmer:innen ist Anna Wondrak, Archivleitung: wondrak@kunstfonds.de.



Renate Anger, Tagewerke, 2003, Ausstellungsansicht, 2021, VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto: Jens Weyers

Forschungsprojekt zu Ulrike Grossarths „Schule von Lublin“

Im Rahmen des Aktionsjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ setzte die Stiftung Kunstfonds gemeinsam mit der Universität Münster ein Forschungsprojekt mit Studierenden zu Ulrike Grossarths „Schule von Lublin“ um. Bestandteile des Projekts waren ein Praxisseminar, eine Podiumsdiskussion und eine abschließende Studioausstellung, gemeinsam vorbereitet von Studierenden und der Künstlerin.

Das Archiv: auch ein Ort für Studierende

Einmal im Jahr finden in Brauweiler mehrtägige Praxisübungen mit Studierenden statt. 2021 konnte in Kooperation mit dem Institut für Restaurierungswissenschaften der Technischen Hochschule Köln ein Seminar umgesetzt werden, das sich an angehende Restaurator:innen richtete. Im Mittelpunkt standen die Rekonstruktion einer Papierarbeit von Reiner Ruthenbeck und die Aufnahme von ersten Werken aus dem Vorlass von Ulrike Grossarth.

„Schule von Lublin“ ist ein Künstlerprojekt, an dem Grossarth bereits seit 2006 arbeitet und dem eine komplexe Konzeptidee zugrunde liegt. Darin setzt sie sich in Performances, Ausstellungen und Einzelwerken mit dem jüdischen Erbe der polnischen Stadt Lublin auseinander und hinterfragt kulturhistorische Denk-, Sprach- und Darstellungstraditionen. Corona zum Trotz und dank Videokonferenzen konnte ein reger Austausch zwischen den Studierenden und Ulrike Grossarth zu Werk und Idee stattfinden.

Anlass für das Forschungsprojekt war die Übergabe eines ersten Vorlasses der Künstlerin an das Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds.



oben: Ulrike Grossarth, running /Lubartowska,
Dresden 2010, Foto: David Brandt,
Courtesy: Ulrike Grossarth

unten: Ulrike Grossarth, Friendly thinking
babes mit Resten, Łódź /Dresden 2007–2009,
Courtesy: Sammlung Hoffmann, Berlin

Zustiftung

„Ich bin Künstlerin, mit Kunst kenne ich mich aus, ich mache etwas für die Kunstschaffenden“ – Im Gespräch mit der Künstlerin Martha Laugs

Martha Laugs ist einige Wochen nach unserem Gespräch verstorben. Wir sind sehr froh, dass wir dieses Interview mit ihr führen konnten.

Martha Laugs (1935–2022) machte eine Ausbildung zur Fotografin und war u. a. als Modefotografin in Paris freischaffend tätig. 1970 bis 1975 studierte sie Freie Kunst an der staatlichen Kunstakademie Düsseldorf und war danach Meisterschülerin bei Prof. Rolf Crummenauer. In den 1980er- und 1990er-Jahren war sie mit ihren Fotografien, Installationen und Mixed-Media-Arbeiten in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten.

Ende 2021 hat die Stiftung Kunstfonds ein Stipendium mit einem besonderen Fokus ausgeschrieben: Es richtete sich an im Hauptberuf freischaffende bildende Künstler:innen über 65 Jahre. Diese konnten sich bis Ende März 2022 um einen monatlichen Zuschuss von 1.000 Euro bewerben. Das Stipendium soll Künstler:innen dabei unterstützen, arbeiten zu können und ihr Werk zu profilieren. Ermöglicht hat dieses Stipendium die Künstlerin Martha Laugs, die der Stiftung Kunstfonds eine Spende in Höhe von 100.000 Euro übergeben hat. Ein monatlicher Zuschuss wird nun so lange an die Empfänger:innen ausbezahlt, bis das Geld in voller Höhe verbraucht ist. Für die Stiftung Kunstfonds ist dieses persönliche Engagement von Künstler:innen für Künstler:innen eine wertvolle Ergänzung ihres Förderprogramms.

Frau Laugs, wie kamen Sie auf die Idee, der Stiftung Kunstfonds einen Teil Ihres Vermögens zu überlassen?

Ich bin 86 Jahre alt und tatsächlich ist es so, dass man sich im Alter Gedanken macht: Wie regele ich mein Erbe? Was kann ich mit meinem Geld anfangen, das sinnvoll ist? Und da kam mir mein Vater in den Sinn, der immer der Meinung war: Man sollte im Leben nicht nur für die Familie, sondern für alle, also für die Gesellschaft, etwas tun. Diese Haltung imponiert mir bis heute. Tatsächlich ist es aber gar nicht einfach, einen sinnvollen Zweck für seinen Nachlass zu finden. Und da dachte ich mir: Ich bin Künstlerin, mit Kunst kenne ich mich aus, ich mache etwas für die Kunstschaffenden. Und ich kann sagen: Seitdem ich diese Entscheidung getroffen und in feste Bahnen geleitet habe, bin ich unglaublich erleichtert und zufrieden.

Nun ist Ihre Zustiftung mit einer konkreten Ausrichtung auf die Künstlergeneration 65 plus verknüpft. Wie kam es dazu?

Ich denke, dass diese Gruppe im Kunstbetrieb eher übersehen wird. Auch bei vielen Förderprogrammen kommt sie zu kurz. Für junge Künstler:innen gibt es viele Programme und Stipendien. Nein, da muss ich mich nicht kümmern. Ich kenne aber sehr viele Künstler:innen, die ihr ganzes Leben und bis ins Alter hinein sehr gute Kunst gemacht haben. Die sich, unabhängig von Trends auf dem Kunstmarkt, treu geblieben sind und ihr eigenes Programm entwickelt haben. Und viele von diesen Künstler:innen stehen heute mit einer kargen Rente da und haben es nicht leicht. Da wollte ich aktiv werden. Und die Stiftung Kunstfonds hat mich beraten und mir geholfen, aus dieser Idee ein konkretes Förderziel zu formulieren.

Wenn Sie auf Ihre Karriere als bildende Künstlerin zurückblicken, was hat Ihnen auf Ihrem Weg geholfen?

Wenn ich auf mein Künstlerinnenleben zurückschaue, habe ich alles verwirklichen können, was ich mir gewünscht habe. Und ich würde nichts an meinem Werk verbessern wollen – es ist gut, wie es ist. Aber ich hatte auch jede Menge Glück. Ich habe es geschafft, viele Ausstellungen umzusetzen und für meine Werke einen Kreis an interessierten Sammler:innen aufzubauen. Aber so geht es längst nicht allen Künstler:innen. Es ist eben nicht jeder Kunstschaffende, der ein wirklich gutes Werk hat, auch geschickt im Netzwerken und Verkaufen. Und es ist ja so: Im Alter wird es oft erst richtig spannend. Dann haben die Künstler:innen ihre Stimme gefunden, sind nicht mehr auf der Suche nach ihrem Thema und dem richtigen Ausdruck. Und da wäre es doch schade, wenn Künstler:innen gerade dann mit der Kunst aufhörten oder nicht mehr gesehen würden.

Bildende Künstler:innen, die einen Teil ihres Vermögens der Kunstförderung zur Verfügung stellen möchten, beraten wir bei der Verwaltung ihrer Projektmittel und bei Stiftungsvorhaben – ebenso solche, die ihr Lebenswerk regeln möchten. Auch Treuhandstiftungen werden über den Kunstfonds verwaltet. Ihre Ansprechperson ist Claudia Rümmele: ruemmele@kunstfonds.de

*Im Alter wird es oft erst richtig spannend.
Dann haben die Künstler:innen ihre Stimme
gefunden, sind nicht mehr auf der Suche nach
ihrem Thema und dem richtigen Ausdruck.*

Martha Laugs



Martha Laugs, Times Square, 1989
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Kunstpreise



Martin Schmidt, LICHTHOF, 2017,
Verpackerei Görisried,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022,
Foto: Hermann Reichenwallner

HAP Grieshaber-Preis 2021 Martin Schmidt erhält Auszeichnung für seine künstlerische Leistung

Mit der Vergabe des mit 25.000 Euro dotierten und nach dem Maler und Holzschneider HAP Grieshaber benannten Preises ehrt die VG Bild-Kunst einen Künstler, der maßgeblich an der Initiative zum Aufbau der VG Bild-Kunst beteiligt war. Die Fördergelder des HAP Grieshaber-Preises stellt die Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst zur Verfügung. Der/Die Preisträger:in wird jährlich aus den Bewerbungen für ein Arbeitsstipendium des Kunstfonds ausgewählt. In den Räumen des Deutschen Künstlerbundes Berlin findet eine Ausstellung mit den Werken der Preisträgerin bzw. des Preisträgers statt.

Die Arbeiten von Martin Schmidt spielen mit Betrachtungsweisen und sorgen für Irritationsmomente: Alltägliches und Vertrautes scheint plötzlich fremd und vieldeutig. Was zum Beispiel sind das für Erdaufschüttungen auf der Grünfläche gleich neben dem Parkstreifen, mögen sich Betrachter:innen in München gefragt haben: neuartige Beete, Bauarbeiten oder gar Bombenkrater? „Kraterfeld – 100 Jahre erster Weltkrieg“ heißt das 2014 bis 2017 in der bayerischen Landeshauptstadt umgesetzte Werk. In der Kunsthalle Mannheim verwandelte Schmidt einen Ausstellungsraum in einen Steingarten, unzählige weiße Kiesel, Gehwegplatten und Umriss einer Hausfassade inklusive. Einen großen Lichthof baute er 2017 in die Räume der Verpackerei Görisried, einer ehemaligen Käsefabrik,

die heute als Atelier und Ausstellungshaus genutzt wird. Wie prägen Baustile und Architektur den öffentlichen Raum? Welche Spuren hinterlassen wir und wie beeinflussen diese unser Umfeld? Dies sind Leitfragen, die sich durch Schmidts Arbeiten ziehen. Eng mit seinen Installationen verwoben ist sein zeichnerisches Werk: In Kombination mit Schmidts skulpturalen Arbeiten entstehen umfangreiche Bildzyklen. Sein Gesamtwerk überzeugte die Jury der Stiftung Kunstfonds, die aus den über 1.500 Bewerbungen für ein Arbeitsstipendium, die im Jahr 2021 eingegangen sind, den HAP Gieshaber-Preisträger ausgewählt hat.

Martin Schmidt, 1963 in München geboren, machte eine Ausbildung als Holzbildhauer und Schnitzer in Oberammergau. Danach absolvierte er von 1985 bis 1993 ein Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München. Er war Meisterschüler und später Assistent bei Prof. Olaf Metzger. Schmidts Objekte, Installationen und Zeichnungen sind vielfach ausgezeichnet und in Ausstellungen präsent.

Zwischen Sprache und Skulptur André Wischnewski ist Kalinowski- Preisträger 2021

Zu den Inspirationsquellen von André Wischnewski zählen literarische Werke und Comics. So verwandelt der Bildhauer und Absolvent der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in seinen „Soundbooks“ Comicbücher in zufällig anmutende Rastersysteme, in denen die gängigen Codes aus Bildern und Sprechblasen ausgeschnitten sind. Zurück bleiben Papierskulpturen, deren Leerstellen jede:r Betrachter:in mit eigenen Bildern und Gedanken füllen kann. In „Whatever you say“, einer ortsspezifischen Arbeit für den Skulpturenpark Heidelberg aus 2018, überführt Wischnewski diesen Ansatz in ein Spiel mit Raum, Maßstab und Volumen: Aus der Comicseite entsteht eine architektonische Monumentalstruktur aus Stahl, ihre Leerstellen werden zu begehbaren Räumen. Aber auch raumgreifende Installationen, wie zuletzt das Werk „70879 mm and Three Characters“, das 2021 in der Kunsthalle Mannheim ausgestellt wurde, gehören zu Wischnewskis künstlerischem Spektrum: Mit mehreren Werken verwandelte der Künstler den Ausstellungsraum in eine surrealistische Kulisse, durch die sich die Besucher:innen hindurchbewegen konnten.

Horst Egon Kalinowski, Düsseldorfer Bildhauer und Grafiker, gründete 2011 eine Nachlass-Stiftung, die seit seinem Tod 2013 sein Œuvre bewahrt und öffentlich zugänglich hält. Dem testamentarischen Wunsch Kalinowskis folgend, lobt die Stiftung Kunstfonds für Absolvent:innen der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, an der Kalinowski von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1989 lehrte, jährlich den Kalinowski-Preis aus. Die nächste Ausschreibung startet im November 2022.

Spiel mit der Reduktion

Patrizia Kränzlein erhält Förderpreis Schulz-Schönhausen 2021

Die Künstlerin Patrizia Kränzlein konzentriert sich in ihren Grafiken auf geometrische Körper und spielt dabei mit deren stetiger Reduktion. Es entstehen komplexe Bildräume aus Linien, Flächen und Schattierungen, von denen eine sogartige Tiefenwirkung auszugehen scheint. Die Arbeiten sind auf Schwarz-, Weiß- und Grauwerte reduziert. Bei der Herstellung verwendet Kränzlein eine Walze als „Zeicheninstrument“, mit der die Farbe, eine Kombination aus Graphit und Linolfarbe, auf das Papier aufgetragen wird.

Der mit 10.000 Euro dotierte „Förderpreis Valerie und Prof. Kurt M. Schulz-Schönhausen“ würdigt herausragende künstlerische Leistungen im Bereich Grafik oder Malerei und wurde von der Stiftung Kunstfonds 2021 zum vierten Mal vergeben.

Patrizia Kränzlein, 1987 in Stuttgart geboren, hat von 2008 bis 2017 bildende Kunst in der Fachklasse für Malerei und Glasgestaltung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart studiert. Seitdem ist ihr Werk in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland sowie mit Preisen für junge Kunst gewürdigt worden. Sie lebt und arbeitet bei Stuttgart.

Der Förderpreis ist benannt nach dem Ehepaar Schulz-Schönhausen. Prof. Kurt M. Schulz-Schönhausen (1922–1999) war ein deutscher Maler und Grafiker, dessen künstlerischer Nachlass sich im Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds befindet. Valerie Schulz-Schönhausen stiftete den Förderpreis, dessen Preisträger:in jährlich aus den Bewerbungen für ein Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds ausgewählt wird.



Patrizia Kränzlein, o. T., 2020
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Notizen aus der Stiftung Kunstfonds

ZADIK erschließt Kunstfonds-Dokumentenarchiv

Im Oktober 2021 startete das ZADIK I Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung mit der digitalen Erfassung des Kunstfonds-Dokumentenarchivs. Hierzu zählen u. a. Künstler:innenmappen, Förderakten oder Korrespondenzen. Rund 250 Aktenordner werden gesichtet und bearbeitet.

Die Unterlagen bieten einen wertvollen Einblick in die Geschichte der deutschen Kunstförderung ab 1981. Das Material wird für eine Veröffentlichung in der ZADIK-Datenbank aufbereitet und soll der Forschung zugänglich gemacht werden.

© Stiftung Kunstfonds,
Foto: Dirk Rose



Relaunch der Website und Twitter-Kanal

Im April 2021 ging die neue Website der Stiftung Kunstfonds online. Sie ist übersichtlicher und moderner gestaltet und für mobile Endgeräte besser nutzbar. Teil der Website ist auch die neu gestaltete Online-Datenbank, die Einblicke in die Werkbestände des Künstlerarchivs und vielfältige Filteroptionen bietet. Mehr auf kunstfonds.de.

Seit November 2021 ist der Kunstfonds außerdem auf Twitter präsent. Bleiben Sie auf dem Laufenden und folgen Sie unseren Tweets auf [@kunstfonds](https://twitter.com/kunstfonds).

Umstellung auf digitale Bewerbungsverfahren

Es ist noch nicht lange her, da stapelten sich Hunderte Kisten und Umschläge mit Bewerbungen für Förderprogramme in den Räumen des Kunstfonds. Sie alle mussten händisch sortiert, gelagert und nach Abschluss des Verfahrens zurückgeschickt werden. Seit 2021 laufen nahezu alle Förderprogramme über ein benutzerfreundliches Online-System. Bewerber:innen können Anträge anlegen, bis zur Abgabe bearbeiten und Werkabbildungen wie auch Videos hochladen. Das Vorgehen hat sich bewährt: Es ist ressourcenschonend und für Bewerber:innen einfach zu handhaben.

Stiftung Kunstfonds zu Gast beim Symposium des Lab K

„Wenn du gehst. Welche Politik für Künstlernachlässe in NRW?“. Unter diesem Titel veranstalteten das Landesbüro Bildende Kunst (LaB K) NRW und die Kulturbetriebe Duisburg im November 2021 ein zweitägiges Symposium. Es fanden Diskussionsrunden, Atelierbesuche und Vorträge statt. Für das Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds sprach Dr. Karin Lingl. In ihrem Vortrag „Drehkreuz Künstlerarchiv – Fundament und Zukunft“ beleuchtete sie Herausforderungen und Chancen eines Archivs und stellte Ideen für eine nachhaltige Weiterentwicklung vor.

Verstärkung für das Kunstfonds-Team

Ohne zusätzliche Mitarbeiter:innen ist die Umsetzung der Sonderförderprogramme NEUSTART-KULTUR parallel zum regulären Förderprogramm nicht zu schaffen. Immerhin hat sich der Förderetat des Kunstfonds in den letzten zwei Jahren vervielfacht. Um eine reibungslose Abwicklung sowie eine kontinuierliche Beratung von Bewerber:innen und Geförderten zu gewährleisten, musste Verstärkung her: 2020 wurden drei neue Sachbearbeiterinnen eingestellt, zwei weitere erhöhten ihren Stundeneinsatz. Im Frühjahr 2022 wurden zusätzlich zwei neue Mitarbeiter:innen für die Förderprogramme eingestellt und eine neu geschaffene Stelle Leitung der Verwaltung besetzt. Auch im Künstlerarchiv gab es personelle Wechsel: Die Leitung des Archivs übernahm im Februar 2022 Anna Wondrak. Außerdem unterstützt seit 2021 Stamatis Kouspakeridis, Papierrestaurator, die Arbeit im Archiv.



Anna Wondrak, © Stiftung Kunstfonds,
Foto: Stamatis Kouspakeridis

Über die Stiftung Kunstfonds

Bundesweite Förderung von zeitgenössischer bildender Kunst und von Künstler:innen

Die Stiftung Kunstfonds setzt sich seit 40 Jahren dafür ein, künstlerisches Schaffen in Deutschland zu fördern und die Vermittlung zeitgenössischer bildender Kunst bundesweit zu unterstützen. Dafür vergeben wir Stipendien und Projektzuschüsse, unterstützen Kunstvermittler:innen bei Ausstellungen, Veröffentlichungen und Publikationen und erhalten künstlerisches Lebenswerk. Künstlerische Qualität zu fördern und zu erhalten ist Kern unseres Selbstverständnisses.

Als einer der selbstverwalteten Bundeskulturfonds konzipiert und erprobt die Stiftung Kunstfonds passende Fördermodelle, die den Entstehungs- und Produktionsprozess bildender Kunst begleiten und den Kunstbetrieb in Deutschland fördernd stimulieren. Das öffentliche Interesse für die zeitgenössische bildende Kunst im Allgemeinen soll geweckt und insbesondere sichtbar werden, wie fundamental und wesentlich die Kunst für unsere Gesellschaft ist. Die unterschiedlichen Förderprogramme werden beständig evaluiert und modifiziert.

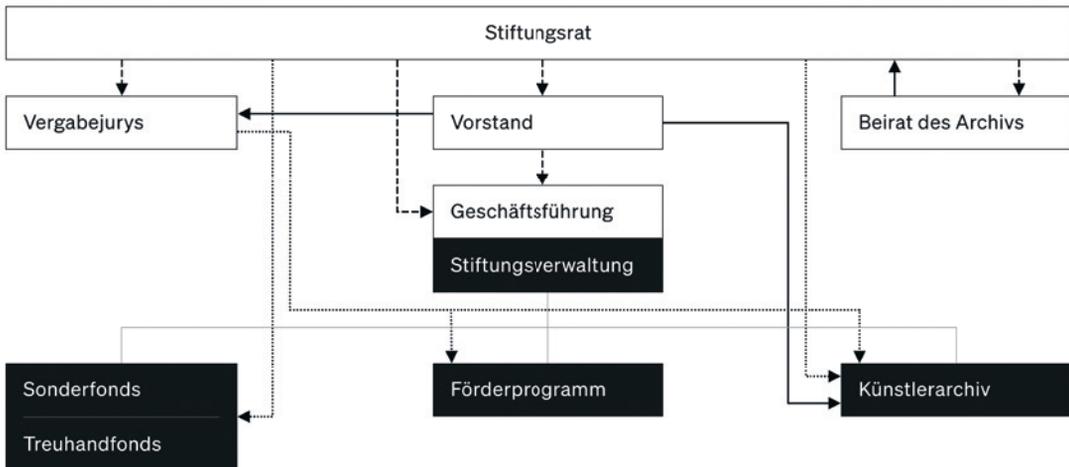
Die Stiftung Kunstfonds hat ihren Sitz im Haus der Kultur in Bonn, © Stiftung Kunstfonds,
Foto: Dirk Rose



Die Stiftung Kunstfonds vergibt jährlich bis zu 2 Mio. Euro an Künstler:innen, Galerien, Kunstvereine, Museen und freie Kurator:innen. Rund 2.900 Stipendiat:innen, Projekte, Ausstellungen und Dokumentationen wurden bislang gefördert – mit einem Gesamtvolumen von mehr als 39 Mio. Euro. 2020/21 leistet die Stiftung Kunstfonds im Rahmen von NEUSTART KULTUR, dem Rettungs- und Zukunftsprogramm des Bundes für Kultur, einen wesentlichen Beitrag, um die Kunstszene in der Pandemie-Zeit zu unterstützen: Rund 64 Mio. Euro zusätzliche Fördergelder für die bildende Kunst konnten ausgeschrieben werden.

Autonome Fördereinrichtung mit Künstlerverbänden im Stiftungsrat

Ganz im Sinne einer „Selbstverantwortung des Kunstbetriebs“ werden alle grundsätzlichen Fragen des Stiftungsbetriebs vom Stiftungsrat entschieden, darunter auch die Besetzung von Vorstand, Kuratorium, Beirat und den Vergabejurs. Der Stiftungsrat besteht aus relevanten Akteuren und Verbänden des Kunstbetriebs, er agiert demokratisch und ist allein der Stiftungssatzung verpflichtet. Ein wichtiger Grundsatz der Stiftung Kunstfonds lautet außerdem: In allen Gremien haben bildende Künstler:innen stets die Mehrheit.



----- wählt
 beschließt
 _____ empfiehlt

Auch die Vergabejurs bestehen mehrheitlich aus bildenden Künstler:innen, aber auch aus Galerist:innen, Kunstvereinsleiter:innen und Museumsvertreter:innen. Darüber hinaus wird bei der Besetzung der Jurs auf Diversität geachtet. Die Jurs entscheiden über die jährliche Vergabe von Stipendien für Künstler:innen sowie über Projekt-, Ausstellungs- und Publikations-förderungen. Sie werden vom Stiftungsrat für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt, ein zweiter Turnus ist möglich. Der Vorstand hat hierbei kein Mitspracherecht.

Künstlerisches Erbe

Lebenswerke bewahrt die Stiftung, indem sie Künstler:innen bei der Erarbeitung von Werkverzeichnissen unterstützt. Ein erfolgreiches Modellprojekt ist das 2010 ins Leben gerufene „Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds“. Es sammelt zeitgenössische künstlerische Œuvres, erhält sie für restauratorische und kunsthistorische Forschung und sorgt u. a. durch Leihgaben für ihre öffentliche Zugänglichkeit. Gleichzeitig fungiert das Künstlerarchiv als agile Plattform, in der Visionen und Konzepte für ein Künstlerarchiv der Zukunft stetig neu diskutiert, entwickelt und ausprobiert werden. Das Archiv ist darüber hinaus in einem breiten Netzwerk als Fachzentrum für den Umgang von Nach- und Vorlässen bildender Künstler:innen verortet.

Unsere Partner

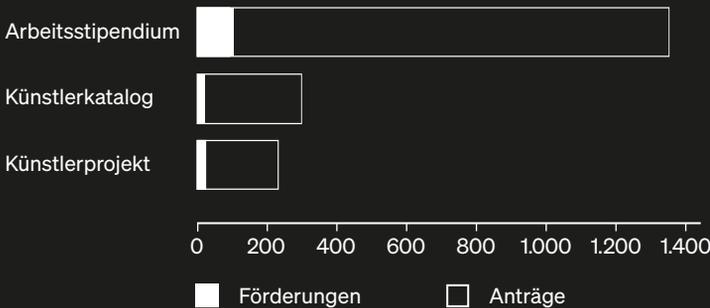
Als Hauptpartner unterstützt der Bund den Kunstfonds. Seit 2018 stellt die Staatsministerin für Kultur und Medien der Stiftung jährlich 2 Mio. Euro zur Verfügung. Zusätzliche Fördergelder in Höhe von 395.000 Euro pro Jahr erhält der Kunstfonds von der Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst. 100.000 Euro davon fließen in das Künstlerarchiv.

Im Detail: Förderzahlen aus 2021

Rund 2,8 Mio. Euro flossen in die Förderungen von Arbeitsstipendien, Künstlerprojekten und Künstlerkatalogen. Der reguläre Kunstfonds-Etat für die Arbeitsstipendien wurde dabei um 1 Mio. Euro NEUSTART KULTUR-Gelder aufgestockt. Dennoch waren die Programme, auch vor dem Hintergrund der Coronapandemie, stark überzeichnet.

Förderungen für Künstler:innen

Verhältnis gültige Anträge und Förderungen nach Kategorie



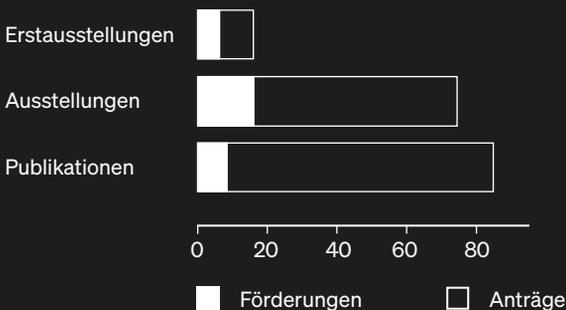
Fördersumme nach Kategorie (€)



Programm für Kunstvermittlung

Mit rund 570.000 Euro förderte der Kunstfonds (Erst-)Ausstellungen und Publikationen.

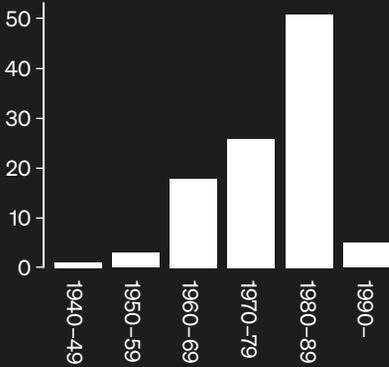
Verhältnis Anträge und Förderungen nach Kategorie



Fördersumme nach Kategorie (€)

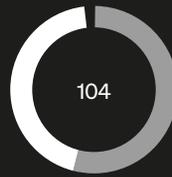


Jahrgänge der Stipendiat:innen 2021

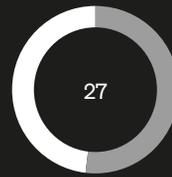


Verhältnis Frauen/Männer

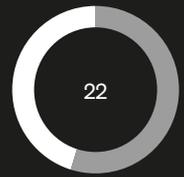
Arbeitsstipendium



Künstlerprojekt



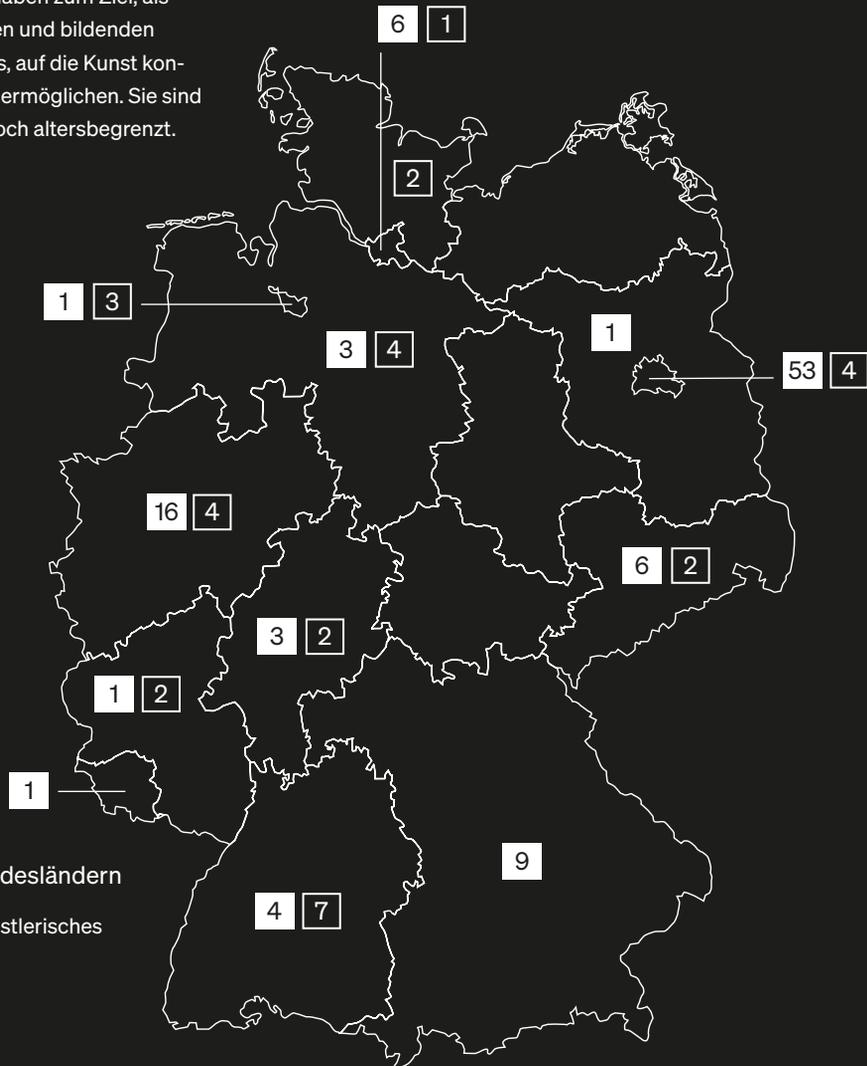
Künstlerkatalog



■ Männer
■ Frauen

□ Keine Angabe

Die Arbeitsstipendien haben zum Ziel, als Kreativbooster zu wirken und bildenden Künstler:innen ein freies, auf die Kunst konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen. Sie sind weder ortsgebunden noch altersbegrenzt.



Förderung nach Bundesländern

Die Stiftung fördert künstlerisches Schaffen bundesweit.

■ Arbeitsstipendium
□ Ausstellungen, Erstaussstellungen, Publikationen

Gremien und Team

Stiftungsrat

Akademie der Künste

Pariser Platz 4, 10117 Berlin
Telefon 030 20057-1000
Telefax 030 20057-1702
info@adk.de
www.adk.de

Deutscher Künstlerbund

Markgrafenstraße 67, 10969 Berlin
Telefon 030 26552281
Telefax 030 26552283
info@kuenstlerbund.de
www.kuenstlerbund.de

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine (AdKV)

Lützowplatz 9, 10785 Berlin
Telefon 030 61107-550
Telefax 030 61107-470
adkv@kunstvereine.de
www.kunstvereine.de

Internationales Künstlergremium/ Deutsche Sektion (IKG)

c/o Ina Bierstedt
inabierstedt@berlin.de
www.ikg-art.org

Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK)

Markgrafendamm 24 – Haus 16
10245 Berlin
Telefon 030 2640970
Telefax 030 28099305
info@bbk-bundesverband.de
www.bbk-bundesverband.de

Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden (GEDOK)

Weberstraße 59a, 53113 Bonn
Telefon 0228 2618779
Telefax 0228 2619924
gedok@gedok.de
www.gedok.de

Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler (BVDG)

Dessauer Straße 32, 10963 Berlin
Telefon 030 263922980
Telefax 030 263922985
www.bvdg.de

Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst

Weberstraße 61, 53113 Bonn
Telefon 0228 915340
Telefax 0228 9153438
info@bildkunst.de
www.bildkunst.de

Vorstand

Prof. Monika Brandmeier (Sprecherin)
Prof. Bjørn Melhus
Frank Michael Zeidler

Kuratorium

(Jury für die
Förderprogramme
Arbeitsstipendium
und Künstlerprojekt)

Judith Andreae
Christine Bergmann
Daniel Burkhardt
Dr. Horst Claussen (BKM)
Judith Egger
Erika Ehlerding
Beate Engl
Manuel Franke
Elke Gruhn

Jutta Haeckel
Bernhard Meyer
Nana Petzet
Christoph Rodde
Frank Schlag
Ursula Schöndeling
Martin Schwenk
Albert Weis
Maira Zoitl

Beirat für das Künstlerarchiv

Bogomir Ecker
Doris Granz
Milena Karabaic
Silke Leverkusühne

Dr. Jürgen Rolle
Ingrid Scheller
Frank Michael Zeidler

**Kommission zur Vergabe der
Förderprogramme für Kunstvermittler:innen,
Publikationen und Verlage**

Ina Bierstedt
Harry Hachmeister
Christian Helwing
Anne Hille

Simone Neuenschwander
Klaus Schmitt
Dorit Trebeljahr
Thomas Weber

**Kommission zur Aufnahme von
Künstlernachlässen und zur Vergabe
im Förderprogramm „Erarbeitung von
Werkverzeichnissen“**

Dr. Eugen Blume
Thomas Florschuetz
Martin Honert
Karin Kneffel

Nanne Meyer
Norbert Radermacher
Ulrike Rosenbach
Rupert Walser

**Kommission für das Sonderförderprogramm
2020/21 NEUSTART KULTUR**

Dierk Berthel
Daniela Dietsche
Christoph Girardet
Elke Gruhn
Karin Hochstatter
Iris Hoppe
Birgit Jensen
Kai Middendorff

Martin Pfeifle
Andreas Schmid
Petra Spielhagen
Maren Strack
Cecilia Szabó
Doris Weinberger
Dorothee Willert
Sofi Zezmer

**Kommission für das Sonderförderprogramm
2020/21 NEUSTART KULTUR: Förderung von
Galerien**

Jana Baumann
Martina Detterer
Beate Gütschow
Thomas Huber
Silke Leverkusühne
Via Lewandowsky

Kolja Reichert
Thomas Rentmeister
Thole Rotermund
Karin Sander
Aurel Scheibler
Dorit Trebeljahr

Kontakt und Team

Stiftung Kunstfonds zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst

Weberstraße 61
53113 Bonn
Telefon: 0228 336569-0
Telefax: 0228 336569-20
info@kunstfonds.de
kunstfonds.de

Vorstand

Prof. Monika Brandmeier
(Sprecherin)
Prof. Bjørn Melhus
Frank Michael Zeidler

Geschäftsführung

Dr. Karin Lingl

Finanzen

Claudia Bergmann
bergmann@kunstfonds.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Jenny Fleischer
fleischer@kunstfonds.de

Förderung

Nora Höglinger
(Projektleitung)
hoeglinger@kunstfonds.de
Birgit Flöhr
floehr@kunstfonds.de
Marjatta Hölz
hoelz@kunstfonds.de

Karla Kretz
kretz@kunstfonds.de

Rebecca Kruppert
kruppert@kunstfonds.de

Claudia Rümmele
ruemmele@kunstfonds.de

Carolin S. Ruß
russ@kunstfonds.de

Künstlerarchiv

Auf der Insel 1
50259 Pulheim

Anna Wondrak (Leitung)
wondrak@kunstfonds.de

Florian Szibor (Restaurator)
szibor@kunstfonds.de

Stamatis Kouspakeridis
(Papierrestaurator)
kouspakeridis@kunstfonds.de

Büro Berlin

Köthener Straße 44
10963 Berlin

Reguläre Förderungen im Jahr 2021

Arbeitsstipendien

David Adam	Vera Kox
Murat Adash	Hans Peter Kuhn
Nora Al-Badri	Christopher Kuledran Thomas
Ana Alenso	Simone Lanzenstiel
Merlin Bauer	Paula Leal Olloqui
Douglas Boatwright	Florina Leinß
Leda Bourgogne	Benedikt Leonhardt
Jonas Brinker	Maria Loboda
Natalie Brück	Magdalena Los
Kristina Buch	Nino Maaskola
Yvon Chabrowski	Daniel Maier-Reimer
Chan Sook Choi	Rachel Monosov
Janusz Czech	Christl Mudrak
Paul Czerlitzki	Bastian Muhr
Aurel Dahlgrün	Ariane Müller
Inga Danysz	Julia Münstermann
Frank Diersch	Heike Negenborn
Cordula Ditz	Moritz Neuhoff
Cécile Dupaquie	Iulia Nistor
Teboho Edkins	Ingmar Björn Nolting
Jana Engel	Hannes Norberg
Vanessa Enriquez	Lucas Odahara
Esther Ernst	Wolfgang Oelze
Kati Faber	Emeka Okereke
Yishay Garbasz	Jonas von Ostrowski
Irina Gheorghe	Boris Petrovsky
Lena von Goedeke	Thomas Pöhler
Klemens Golf	Alexander Pröbster
Dana Greiner	Ibrahim Quraishi
Sabrina Haunsperg	Tim Reinecke
Stef Heidhues	Ivo Rick
Leila Hekmat	Marie Rief
Yngve Holen	Sebastian Riemer
Laura Horelli	Cemile Sahin
Zora Jankovic	Juliane Schmidt
Stefanie Kägi	Christine Schulz
Leon Kahane	Josef Schulz
Renata Rara Kaminska	FAMED Sebastian M.
Simone Kessler	Kretzschmar &
Tomas Kleiner	Jan Thomaneck
Friederike Klotz	Dennis Siering
Christoph Knecht	Thomas Silberhorn

Paul Sochacki
Natalia Stachon
Lucie Stahl
Nanaé Suzuki
Catharina Szonn
Petra Trenkel
Ivar Veermäe
Gabriela Volanti
Mirjam Völker
Wiebke Maria Wachmann
Raul Walch

Andreas Wegner
Mathias Weinfurter
Isabelle Wenzel
Christiane Wien
Heiko Wommelsdorf
Viola Yeşiltaç
Youjin Yi
Naneci Yurdağül
Rosa Violetta Zettl
Jan Zöllner

Künstlerprojekte (Projektzuschüsse für Einzelkünstler:innen)

Tina Born
Susanne Bürner
Anita Di Bianco
Liza Dieckwisch
Michael Göbel
Philipp Goldbach
Adam Harrison
Klara Hobza
Silke Koch
Till Krause
Laurette Le Gall
Matthias Leupold
Taiane Linhares
Patrick Lohse

Lambert Mousseka
Jana Müller
Warren Neidich
Nina Nowak
Andreas Peiffer
Mandla Reuter
Julia Charlotte Richter und
Lisa Seebach
Gertrud Riethmüller
André Sassenroth
Evamaria Schaller
Gabriele Stellbaum
Michael John Whelan
David Zink Yi

Erarbeitung von Werkverzeichnissen

Kurt Benning
Sibylle Bergemann
Heiner Blum
Hanne Darboven
Heinz Hajek-Halke
Eberhard Havekost
Leni Hoffmann
Gustav Kluge
Fritz Kühn
Alf Lechner
Ute Mahler und
Werner Mahler

Knut Wolfgang Maron
Olaf Metzel
Ingrid Mwangi und
Robert Hutter
Christian Philipp Müller
Ann Noël
Conrad Schnitzler
Andrea Tüppel
Rosemarie Trockel
Reinhard Voigt
Paola Yacoub

Ausstellungen von Künstlergruppen, Kunstvermittler:innen und Institutionen

Geförderte Ausstellungen

Badischer Kunstverein: Ulrike Grossarth – Retrospektive	Kunstverein Ludwigshafen am Rhein e. V.: Urbanität in Bearbeitung – ein interdisziplinäres Ausstellungsprojekt
BBK Niedersachsen: „d platziert“, 2021 – Landeskunstausstellung als Netzwerkprojekt	Museum Kunst der Westküste: MADE ON FÖHR – Nicole Ahland, Elina Brotherus, Thomas Wrede
Bezirksamt Neukölln, Fachbereich Kultur: Fahren ohne Ticket – unterwegs in den Zwischenräumen	NAK Neuer Aachener Kunstverein: Daniela Georgieva – quixotic essence of an breath of movement / 1×3
D21 Kunstraum Leipzig e. V.: Garten als Weltbild	Nassauischer Kunstverein Wiesbaden e. V.: Britta Thie
Galerie Prater: Fossile Erfahrung	Projektraum CHANGING ROOM
Gesellschaft für Aktuelle Kunst (GAK): Intersections in Theory, Film and Art. Laura Mulvey and Peter Wollen	Berlin/Wedding: TERRITORIES UNDER MY SKIN – Performative Reflexionen und Diskurse zur Geschichte des Afrikanischen Viertels
Heidelberger Kunstverein: Sprach-Krise	ZKM Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe: Walter Giers. Electronic Art
Kunsthalle Mannheim: MINDBOMBS	
Kunstmuseum Wolfsburg: Mischa Kuball. Referenzräume	
Kunstverein Leverkusen: The Pause 2020/21 von Fari Shams	

Geförderte Erstaussstellungen

Kunsthalle Bremen: Sineumbra – Ausstellungsprojekt SOMA	Museum der bildenden Künste Leipzig: Harry Hachmeister – Von Disko zu Disko
Kunsthaus Hamburg: Carlos León Zambrano	Städtisches Museum Engen: Hyunjeong Ko
Marburger Kunstverein: Einzelausstellung der Künstlerin Susanne Kutter	Temporary Gallery: Eine Einzelausstellung von Judith Röder

Publikationen

Geförderte Publikationen von Künstlergruppen, Kunstvermittler:innen und Institutionen

Kunsthalle Gießen: Louisa
Clement

Kunstverein Bremerhaven
von 1886: Johanna von
Monkiewitsch

Kunstverein Heilbronn e. V.:
Birgit Werres

Kunstverein Hildesheim: Lizza
May David: Bahala Ka [What
do I know?]

Milz, Judith: never ending
story. Atomares Erbe im
Archiv

Schwules Museum: Jahr der
Frau_en

Wienand Verlag: Helga
Griffiths – EXPANDING
PERCEPTUAL HORIZONS

Wilhelm-Hack-Museum: Katja
Aufleger

Geförderte Einzelkataloge von bildenden Künstler:innen

Rheim Alkadhi: Approaching
the Majnoon Field

Christine Biehler: WERKE
2000–2020

Nadine Bracht: BOUND BY
ECHO

Albert Coers: BOOKS TO DO

Marta Colombo

Larissa Fassler: Ground
Control

Pia Ferm: Bread and Butter

Lukas Glinkowski

Sven-Åke Johansson:
Versuch der Rekonstruktion
einer vergangenen Zeit
(photographisch), 1967–1982

Klaus Kleine: earth

Maren Krusche: Vor Augen

Gosia Machon: Lieb Leib
Leid Lied

Jugoslav Mitevski

Beatriz Morales:
Farbarchäologie | Color
Archeology

Hajnal Nemeth: ARBEITSLIED
WÄHREND DIE ZEIT
VERGEHT –

Benedikt Partenheimer: The
Weather is Fine

Anne Pfeifer: Pfeifer &
Kreutzer

Michail Pirgelis: Monografie

Stefan Riebel: arbeiten –
2000–2020

Martina Wolf: FENSTER Raum
217 / 218 im Jahresverlauf
2019 /20

Alexander Wolff: Ausstellung
im Oldenburger Kunstverein

Daniel Wrede: paradies

Reguläre Förderungen 2021

Anträge

2.223

Bewilligungen

208

Fördervolumen

€ 3,86 Mio.

Jahresbericht 2021 der Stiftung Kunstfonds

Redaktion: Jenny Fleischer, Dr. Karin Lingl

Gestaltung: cdlx, Berlin

© Stiftung Kunstfonds

© Abbildungen: So nicht anders vermerkt,
Stiftung Kunstfonds/VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Alle Rechte vorbehalten.

Stiftung Kunstfonds zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst

Weberstraße 61

53113 Bonn

Telefon: 0228 336569-0

Telefax: 0228 336569-20

info@kunstfonds.de

Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds

Auf der Insel 1

50259 Pulheim

kunstfonds.de

Vorstand

Prof. Monika Brandmeier (Sprecherin),

Prof. Bjørn Melhus, Frank Michael Zeidler

Geschäftsführung: Dr. Karin Lingl

STIFTUNGKUNSTFONDS

Die Stiftung Kunstfonds wird gefördert von der
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und
Medien und der Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



RO

